

Die **Volkstimme** erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur: Franz Bethge, Magdeburg.
Für den Inseratenteil: Carl Lanfau, Magdeburg.
Verlag von W. Harnow, Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von E. Arnoldt, Magdeburg.
Fernsprech-Anschluss Nr. 1567, Amt I.

Volkstimme

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis:
Stücklohn incl. Bringerlohn 2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk. excl. Bestellgeld.
Eingelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Beitragliste Nr. 7242.
Inspektionsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volkstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 68.

Magdeburg, Freitag, den 20. März 1896.

7. Jahrgang.

Die Arbeiterforderungen im französischen Parlament.

In Paris wird für das Jahr 1900 eine große Weltausstellung geplant, für welche schon jetzt die Vorbereitungen getroffen werden müssen. Das radikale Kabinett hat deshalb schon um die Bewilligung der erforderlichen Kredite für den Zweck bei der Kammer nachgesucht. Auch unsere Genossen treten für die Weltausstellung ein, welche reiche Arbeitsgelegenheit schaffen wird. Aus demselben Grunde haben bekanntlich seiner Zeit auch die Genossen im deutschen Reichstage für die Erbauung des Nord-Deutscher-Kanals gestimmt. Die Weltausstellungen, über deren Wert die Kapitalisten unter einander uneinig sind, haben jedenfalls die Bedeutung, daß sie die ganzen industriellen und technischen Leistungen, zu denen es der Kapitalismus gebracht hat, in einem einzigen Punkte konzentriert, der Welt vor die Augen zu führen. Den Besuchern solcher Ausstellungen geht, soweit sie nur ein wenig über ökonomische Entwicklung nachzudenken fähig sind, der Gedanke auf, daß der Kapitalismus in den Sozialismus ausmünden wird, der die Segnungen des Fortschritts nicht einzelnen Bevorzugten in den Schoß wirft, sondern allen spendet, die Menschenantlitz tragen.

Die Pariser Weltausstellung, welche im Jahre 1889 zur Erinnerung an die erste Revolution abgehalten wurde, ist bekanntlich für die Arbeiterbewegung dadurch von höchster Bedeutung, daß bei Gelegenheit derselben das erste große internationale Arbeiterparlament, nach dem Gelbes der Internationale, in den Mauern von Paris abgehalten wurde. Die Mafseier, welche die Arbeiterforderungen an die gegenwärtige Gesellschaft auszudrücken bestimmt ist, wurde auf der Pariser 89er Ausstellung gefestigt. Die Vorbereitung zur Ausstellung von 1900 hat bereits Anlaß gegeben, auf die Durchsetzung der Arbeiterforderungen hinzuwirken. Die Weltausstellung von 1900 selbst wird hoffentlich den Sieg dieser Forderungen bringen.

Gestern hatte die französische Kammer über Anträge zu verhandeln, welche von unseren Genossen zu den Kreditforderungen der Regierung betreffs dieser Ausstellung eingebracht waren. Der erste Antrag war allgemeiner Natur und forderte, daß bei allen Arbeiten für die Weltausstellung humane Arbeitsbedingungen geschaffen werden sollten. Der Finanzminister wollte den Antrag durchaus gegenstandslos abgelehnt wissen, indem er das größte Wohlwollen der Regierung gegen die Arbeiter in Aussicht stellte. Die französische Kammer überzeugte sich jedoch von der Zweckmäßigkeit des Antrages unserer Genossen, der mit 214 gegen 188 Stimmen angenommen wurde. Den allgemeinen Forderungen der Arbeiter glaubte die Mehrheit der bürgerlichen Parteien keinen Widerstand entgegenzusetzen zu dürfen. Anders war es bei den Anträgen, welche im Speziellen von unseren Genossen weiter gestellt wurden. Sie verlangten als Bedingung für die Weltausstellungsarbeiten den Achtstundentag und einen Ruhetag nach je sechs Tagen. Der Ministerpräsident, Bourgeois, welcher bekanntlich die Regierungsgeschäfte im fortschrittlich-sozialistischen Sinne zu führen versprochen hat, fühlte sich berufen, sein Regierungsprogramm bei der ersten Gelegenheit zu verleugnen. Er bekämpfte den Achtstundentag mit dem merkwürdigen Hinweis, daß man anlässlich der Weltausstellung die schwersten sozialen Probleme nicht lösen könne. Die Kammer lehnte denn auch den Achtstundentag mit 308 gegen 150 Stimme ab und nahm nur den Ruhetag nach je sechs Tagen an. Die Mehrheit der bürgerlichen Parteien fühlt instinktiv, daß die Forderung des Achtstundentages der Kern der gegenwärtigen Arbeiterforderungen ist, aus welchem schließlich der Sozialismus hervorgehen wird. Deshalb heile die Forderung nicht zugeben! Beachtenswert ist es jedoch, daß sich doch 150 Mann gefunden haben, welche für den Achtstundentag eintraten.

Solange die Parlamente in der Mehrheit von Vertretern der bürgerlichen Parteien besetzt werden, ist keine andere Abstimmung zu erwarten, als die gestrige in der französischen Kammer. Die Klinker der Gesetzgebung muß erst von den Arbeitern in die Hand genommen werden.

Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.

Die Gräber der **Märzgefallenen** im Friedrichshain Berlin wurden, wie in früheren Jahren, heute mit zahlreichen Kranzen, die von Vertretern der Berliner Arbeiter, Deputierten, wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Vereinen gespendet wurden, geschmückt. Mehrere Widmungen auf den Schleifen wurden von der Polizei konfisziert. Die Demonstration vollzog sich in ruhiger Weise.

Wegen **Kaiserbeleidigung** war angeklagt der Dienstknecht Otto Damm aus Vibra. Er hatte bei der Feier von Kaisers Geburtstag, die der Militärverein zu Strimbach abhielt, bei einem Kaiserhoch seine Wut nicht abge-

nommen, sondern war ruhig stehen geblieben. Ein alter Bauer schlug ihm darauf die Kopfbedeckung herunter; diesen Bauer hat Damm verhaften und auch den Gastwirt Mühlmann, der dem Damm an den Krügen wollte. Das Landgericht sprach den Angeklagten von der Kaiserbeleidigung frei, weil er behauptete, er habe gar nicht gewußt, um was es sich bei dem Hoch gehandelt hätte. Das Segement konnte ihm nicht nachgewiesen werden.

Dr. Peters leugnet im Berliner Lokalanzeiger, überhaupt an den Bischof Tuder geschrieben zu haben. Während Dr. Peters auch hier sein persönliches Verhältnis zu der hingerichteten Negerin verurteilt, meint er, daß es kein Wunder sei, wenn unter den Verhältnissen in Afrika sich „die Schöpfungsgeichte selber wiederholt und sich mancher Mann den ersten Apfel von einer hübschen Eva zureichen läßt“. „Um kurz zu sein“, so schließt Dr. Peters, „der gegenwärtige Angriff gegen meine Person ist eigentlich gegen höher Stehende gerichtet. Ich bin nur ein Mittel zum Zweck, aber ich fühle mich stark genug, all das zu überleben, alt zu werden und so lange zu leben, bis ich Großvater bin.“ Es ist ja schließlich kein Wunder, wenn im Deutschen Reiche Leute wie Hammerstein, Peters der Ansicht sind, daß man mit der Furcht im Auftreten selbst deutschen Staatsanwälten Respekt einflöße.

Die **Nationalliberalen sind mit Peters nachgerade fertig**. Der hannoversche Courrier, sein ehemaliger wärmster Anwalt, giebt ihn heute preis und die Kölnische Zeitung schreibt mit Bezug auf Peters folgende belanglose Erklärung: „Selbstverständlich verbessert Dr. Peters seine Stellung dadurch nicht, daß er jeden für unpatriotisch erklärt, der seinen ehrgeizigen Vorstoß gegen einen angesehenen und besonnenen Kolonialfreund, den Prinzen Ardenberg, mißbilligt und seine Agitation für uferlose Flottenpläne bekämpft. Der schlimmste Feind des Dr. Peters ist Dr. Peters selbst, der durch die renommierteste Art, wie er in Schriften und Vorträgen das Niedererkennen von Eingeborenen erwähnt, die Gemüter für die Saat der Anklage aufs Sorgsamste vorbereitet hat.“ — Stimmt!

Nun will es niemand gewesen sein.

Zu Jahre 1890 erließ das Komitee der Karl Peters-Stiftung einen Aufruf, in dem es von Peters heißt: Er ist ein Vorbild neuerer Pflichterfüllung. So lange Mut und Standhaftigkeit, so lange noch Pflicht, Ehre und Gewissen etwas gelten, wird kein Name dem Deutschen feils teuer bleiben. Das deutsche Volk schuldet es sich selbst, auch ihm für seine hervorragende patriotische Wirksamkeit ein äußeres Zeichen des Dankes und der Anerkennung darzubringen.

Und was lesen wir jetzt im Hamburger Korrespondent: In unseren ersten Kolonialkreisen teilt man diese Auffassung, und man findet in den Dingen, die vor dem Reichstage aus Licht gefördert werden, nur weiteres Material für das im großen und ganzen längst feststehende Charakterbild des Dr. Peters. Auch in Hamburg ist man durch den Fall dieses Mannes kaum überrascht worden, von Anfang an hat er hier nur wenig Sympathie gewonnen. Ueberhaupt hielten sich die Freunde einer verständigen Kolonialpolitik von ihm fern und aus Berlin wird uns bestätigt, daß zahlreiche ruhig denkende Männer, nachdem sie ihn näher kennen gelernt hatten, sich von ihm zurückzogen und in einem ausgesprochenen Gegensatz zu ihm traten. Eine ihm eigene Art, die mild als berechnetes bezeichnet werden kann, wirkte auf viele abstoßend. Was sich um ihn sammelte, waren die sogenannten Kolonialschwärmer. Die im Reichstage zur Sprache gekommenen Fälle von Grausamkeiten waren in kolonialen Kreisen schon lange bekannt, man hielt aber die Geschichten für übertrieben, und außerdem hielten sich selbstverständlich jeder anständiger Mensch, solche noch nicht erwiesenen Dinge zu verbreiten und Standa! hervorzuheben (also nur kein „Standa!“, nur hübsch verpackt). Wenn Dr. Peters trotz alledem im Reichsdienste verbleiben und eine gewisse Rolle spielen konnte, so waren dabei bestimmte Einflüsse von Gewicht: er fand zunächst offene Unterstützung aus seiner Heimatprovinz Hannover, wo hervorragende Personen mit ihm befreundet waren. Auch die Direktion der deutsch-afrikanischen Gesellschaft ist fest und mit Kraft für ihn eingetreten.

Ueber den Brief, den Dr. Peters an den Bischof Tuder gerichtet haben soll, gehen dem Hamburger Korrespondent noch folgende tatsächliche Mitteilungen zu:

Wie eine genaue Durchsicht des Jahresberichts der **Evangelischen Missionar Society** vom 1892 ergibt, befindet sich ein solcher Brief nicht in den veröffentlichten Drucksachen. Es könnte sein, daß man die Veröffentlichung dieses Schriftstücks unterließ, jedoch spricht vieles für die Vermutung, daß die Person des Bischofs Tuder nur aus Versehen als Adressat bezeichnet worden ist; es gilt für wahrscheinlich, daß einer der Missionare, Dr. Baxter oder Eggel in Moschi gemeint ist, die später auf Verlangen der deutschen Regierung diese Station verlassen mußten. Sie sind in mehrfache Berührungen mit Dr. Peters gekommen, und so ist es denkbar, daß einer von beiden den erwähnten Brief erhalten und ihn dann an Tuder weiter gegeben hat.

Herr Dr. Peters sucht sich jetzt in einer Erklärung zu entschuldigen. Verlorene Nerven!

Der Antisemitismus rentiert nicht mehr. Das Antisemitenorgan Deutsches Tageblatt in Nordhausen, welches im sechsten Jahrgange steht und das offizielle Organ des „Deutsch-sozialen Landesverbandes für Nordwest-Hüringen“ ist, zeigt soeben seinen Lesern an, daß es am 1. April sein Dasein beendigen wird. Viel Seide hat es in den sechs Jahren seines Bestehens nicht gesponnen. In Magdeburg scheinen die Dinge nicht viel besser zu stehen. Die Sachsenchau macht die Namen derjenigen Personen kennen, die gesüßentlich die Nachrich-

verbretten, daß am 1. April die Sachsenchau ihr Erscheinen einstellt. Die Schriftleitung der Sachsenchau stellt dies in Abrede.

Die **antisemitische Deutsche Wacht** des Abgeordneten Zimmermann hatte in dem Geschäftsjahr 1894 von ihrem 179 600 Mark betragenden Aktienkapital nicht weniger als 98 689,10 Mark zugelegt. Wie nun aus der Einladung ersichtlich, die in diesen Tagen an die Aktionäre des Blattes für die am 27. März bevorstehende Hauptversammlung ergangen ist, scheint das Antisemitenorgan auch im letztverflohenen Jahre keine besonderen Geschäfte gemacht zu haben, denn auf der Tagesordnung jener Versammlung befindet sich u. a. ein Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um weitere 50 000 Mark.

Die **Bimetallisten** haben das Durchfallfieber. Kaum mußten sie im Reichstage mit kaltem Wasser vom Reichskanzler begossen abziehen, als sie auch schon im preussischen Abgeordnetenhaus wieder angegriffen wurden. Und wieder bringen sie einen Antrag, der mit 232 Unterschriften, also der Mehrheit des Hauses, unterstützt wird. Das preussische Abgeordnetenhaus soll erklären, „daß das Schwanken des Wertverhältnisses der beiden Edelmetalle seit der Aufhebung der französischen Doppelwährung im Jahre 1873 sich als eine Schädigung der Interessen Deutschlands erwiesen hat, und die Regierung auffordern, im Bundesrat alles zu thun, was in ihren Kräften steht, um durch ein internationales Uebereinkommen ein festes Wertverhältnis zwischen Silber und Gold herzustellen und zu sichern. Die Regierung wird abermals die Aufforderung an sich herankommen lassen, um nach kurzer Zeit wieder den Bimetallisten zu erklären: Es ginge wohl, aber es geht nicht.“

Die sächsische erste Kammer hat in namentlicher Abstimmung das **Wahlgesetz einstimmig angenommen**. Das war ein Erfolg.

Der **Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe** hat sich konstituiert und veröffentlicht in den Berliner Blättern einen werbenden Aufruf. Der lustige Krieg zwischen Industrie und Landwirtschaft im politischen Leben kann beginnen. Die Sozialdemokratie ist der tertius gaudens dabei.

Der **Fall Läterow**. Der in der Berliner Bewegung früher thätige Sozialdemokrat Läterow ist von dem Amtsgericht in Sorau wegen Beihilfe zum Betrüge zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Gericht nahm an, daß Läterow an dem eigentlichen betrügerischen Plane nicht beteiligt gewesen sei; es meinte aber, er hätte doch im Verlaufe der Korrespondenz gemerkt, daß da etwas Unrechtes beabsichtigt würde, und er hätte aus einer unzulässigen Gefälligkeit gegen Meyer, von dem er sehr abhängig gewesen sei, nicht rechtzeitig seine fernere Mitwirkung verweigert. Deshalb verurteilte es ihn wegen Beihilfe zum Betrüge zu sechs Monaten Gefängnis, entließ ihn aber sofort aus der Untersuchungshaft.

Italien.

In der Kammer begann die Debatte über das Programm der Regierung. Imbriani und Cavallotti machten dem neuen Kabinett ihre Liebeserklärungen, doch bedauerte ersterer, es wegen seines Festhaltens an der Tripelallianz, diesem Urquell allen Übels, befehlen zu müssen. Ebenso betonte Imbriani die Notwendigkeit, das Ministerium Crispi in den Anklagezustand zu versetzen, wofür die äußerste Linke übrigens schon sorgen werde. Zur Abstimmung und damit zur Sichtung der neuen Parteilage dürfte es erst anlässlich des Afrikaerebdis kommen. Nach Schluß der Kammer wurden den das Parlamentpalais verlassenden Sozialisten Bosco und Defelice seitens der kolossalen Menschenmenge stürmische Ovationen dargebracht. Die Menge durchbrach die mittlerweile gebildeten Militärfordons und trug beide Abgeordnete auf den Schultern im Triumph nach ihrem Hotel, wo sie vom Balkon aus Anreden hielten.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

* In der **Strohutfabrik** von Leopold Lemw in Dresden haben sämtliche Zieher gekündigt, weil ihnen die verlangte kleine Lohnhöhung verweigert worden ist. In Nürnberg haben die **Tischler** die 56stündige Arbeitszeit bis jetzt in 25 Werkstätten und Fabriken bewilligt bekommen. In 10 Werkstätten wird wahrscheinlich niedergelegt werden müssen. Die **Solgarbeiter** Fürth haben die von den Unternehmern angebotene 5/4stündige Mittagspause bei einer Arbeitszeit von 58 1/2 Stunden angenommen, unter der Bedingung, daß die restierende Viertelstunde Mittagspause ohne weitere Bewegung ab 16. März nächsten Jahres zugestanden wird. Nebenbei wird verlangt 25 Prozent Lohnhöhung für Ueber-

stunden, Anerkennung der Arbeiterorganisationen und Bildung eines Schiedsgerichts für fernere Differenzen, das zu gleichen Teilen aus Vertretern der Unternehmer- und Arbeiter-Organisationen bestehen soll. Wegen Nichtbewilligung des Ueberstunden-Zuschlags und wegen Nichtanerkennung der Arbeiterorganisationen ist es zwischen den Gehilfen und den Unternehmern zum Bruch gekommen. 1700 Arbeiter sind in den Ausstand getreten. — Die freiwillige Einführung des zehntägigen Arbeitstages von den Etablissements Volkfus, Mieg u. Co. in Mülhausen i. E. sollte auch ihr Vorkommen haben. Um möglichst auf der gleichen Produktion zu bleiben, wurden die Frühstückspausen arg verkümmert durch die Bestimmung, daß während des Essens die Maschinen nicht stillstehen dürfen. Auch sonst sind Neuerungen getroffen worden, die dermaßen erbitterten, daß es gestern dort bereits zu einem partiellen Streik kam. —

Der Vorstand des Verbandes aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter erläßt einen Aufruf, der in vieler Beziehung interessant und allseitig Beachtung verdient. Der Aufruf lautet: Kollegen! Überall rüsten sich die Arbeiter, um auch ihrerseits die jegliche günstige Konjunktur in der Industrie auszunutzen. So erfreulich es nun ist, daß ein frischerer Zug durch die Bewegung geht, können wir es doch nicht unterlassen, unsere Kollegen vor übertriebenen Schritten zu warnen, und erlauben uns deshalb, einige Ratschläge zu geben. Gegenwärtig beschäftigen die Klempner in eine Lohnbewegung einzutreten. Wir sind heute noch nicht in der Lage, die Zahl derjenigen, welche in den Ausstand treten werden, zu übersehen. Im Augenblick kommen nun aus den verschiedensten Branchen eine ganze Reihe Kollegen, die eben erst der Organisation beigetreten sind, aber gerade so thun, als wenn die Verhältnisse, unter denen sie schon jahrelang arbeiten, auch nicht einen Tag mehr auszuhalten wären. So erfreulich es ist, daß unsere Kollegen endlich einsehen, wie dringend die Bedingungen, unter denen sie bisher gearbeitet haben, der Aufbesserung bedürfen, so müssen wir doch darauf hinweisen, daß ein allgemeines Vorgehen der Metallarbeiter im Augenblick eine Unmöglichkeit wäre. Daß der Tag kommt, und zwar sehr bald, wo auch wir allgemein in die Bewegung für die Verkürzung der Arbeitszeit eintreten werden, dessen sind wir uns bewußt und wünschen es von ganzem Herzen. Im Augenblick fehlen jedoch alle Vorbedingungen zum glücklichen Ausgang eines allgemeinen Kampfes. Die Kollegen sind so gut wie garnicht organisiert, und die organisiert sind, sind meist nur unter der Voraussetzung, daß sie von der Bewegung ergriffen werden können, in die Organisation hineingeschlüpft. Trotzdem wir den Berliner Metallarbeitern immer gesagt haben: nur durch die Organisation seid ihr im Stande, eure elende Lage zu verbessern, haben es unsere Kollegen dennoch verstanden, dieser Aufforderung im vollem Maße nachzukommen. Die Hauptsache bei jedem Kampf der Arbeiter: der unbedingt nötige Opfermut, fehlt den meisten Kollegen gänzlich, und gerade die letzten Kämpfe, die wir ausfochten, haben uns in der Ueberzeugung bestärkt, was es in dieser Beziehung noch trübe aussieht. Auch giebt es kaum eine zweite Industrie, wo so gut organisiertes Großkapital vorhanden ist wie bei uns. All diese für uns ungünstigen Momente müssen wir berücksichtigen und danach unsere Taktik einrichten. —

Aus den Gerichtssälen.

Magdeburg. (Schwurgericht.) In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Dienstknecht Carl Christian Meier aus Warsleben wegen thätlicher Beleidigung,

verurteilt am 26. Dezember 1895 auf der Landstrafe gegen ein Dienstmädchen, mit einem Jahr Gefängnis bestraft.

Das Militär hat kein Recht nach Belieben Straßen zu sperren.

Dem Berliner Tageblatt wird aus Mainz geschrieben: In der Schöffengerichtssitzung am Montag wurde über einen interessanten Fall verhandelt: Es war Ende vergangenen Jahres, als die hiesigen Rekruten in der dafür bestimmten Kirche vereidigt werden sollten. Auf der Straße standen die Soldaten rechts und links, alles ausfüllend, bis schließlich ein Major die völlige Absperrung befahl. Der Kutscher einer Brauerei kehrte sich nicht daran; er meinte, daß das Militär in einer der Stadt gehörigen Straße nichts zu verbieten habe. Er schickte sich also an, durchzufahren, wurde aber daran durch einen Unteroffizier verhindert, der dem Pferde in die Zügel fiel. Nun erhob der Kutscher, indem er in nicht gerade gewählter Sprache seinem Vorgesetzten machte, die Peitsche und drohte zu schlagen. Der Kutscher wurde daraufhin angeklagt, mutwillig in eine Abteilung Soldaten hineingefahren zu sein und den Unteroffizier beleidigt zu haben. Das Gericht war jedoch anderer Ansicht. Es entschied: Das Militär hat kein Recht, nach Belieben Straßen zu sperren. Wenn der Unteroffizier dem Pferde in die Zügel fiel, so habe er sich im Unrecht befunden und der Angeklagte habe nur in Notwehr gehandelt, als er die Peitsche zeigte. Er sei demnach freizusprechen. —

Tages-Chronik.

Magdeburg, 18. März 1896. — Die Sachjenschan beschäftigt sich auch mit der Märzfeier. In der gestrigen Nummer lesen wir: „Die Märzfeier ist hier ohne jeden Zwischenfall verlaufen, sie ist hier, wie uns jemand sehr richtig bemerkte, mehr herzlich abgemacht, indem das Arbeiterblatt mehrere längere Artikel brachte, welche der Märzgesellschaften gedachten und Stellung zu der Pariser Kommune nahmen und in denen viel von historischer Entwicklung, von Takt, Organisation des Proletariats und dessen endgültigem Siege die Rede war.“ Was hat denn die Sachjenschan für einen „Zwischenfall“ erwartet? — Die extrantrenen Rehe im Jagdrevier des Herrn Amtsrat v. Dieze zu Barbü geben noch immer auswärtigen Blättern Gelegenheit, sich über das jandbare Verhalten des Herrn Amtsrats auszusprechen. Die Berliner Morgenzeitung erinnert daran, daß Amtsrat v. Dieze ein eifriger Agrarier ist und Einfluß auf das Judentum, und das Margarinegesetz gehabt haben soll. Aus dem vor nicht so langer Zeit geführten Verhandlungen im Reichstage ging hervor, mit welchem Eifer die Agrarier gegen die Margarine bzw. Kampfbatter zu Felde zogen; sie schauten sich nicht zu behaupten, daß dieses Produkt, welches, heilungsfähig, aus den natürlichen und reinlichen Bestandteilen hergestellt wird, der Gesundheit nachteilig sei, und verlangten sogar eine anerkennende Färbung der Kampfbatter, damit das Publikum vor Täuschung und Betrug geschützt sei. Das Berliner Morgenblatt versucht nun, diese Forderungen und Behauptungen mit der Handlungsweise des Amtsrat v. Dieze in eine Parallele zu bringen und erhält als Resultat das charakteristische, doch widerliche Bild des Hohlköpfigen, der zur Bekämpfung des Betrugs die Färbung und Unappetitlichmachung eines notwendigen Genussmittels verlangt, und umgekehrt verdorbene Nahrungsmittel durch echt klingende Umschreibungen (Schuldscheine) in den Handel zu bringen sucht. Die Entschuldigungen oder auch Entschuldigungen, daß Herr Amtsrat v. D. darum nicht gewußt habe, will das Berliner Morgenblatt nicht gelten lassen; es erinnert an den niedrigen Preis, der für das kreierte Vieh von dem Käufer verlangt wurde. Sie haben bereits angegeben, daß die extrantrenen Rehe noch einmal Gegenstand einer Gerichtsverhandlung werden sollen. — Ausbeutung weiblicher Arbeitskräfte. Im General-Anzeiger jachte vor gar nicht langer Zeit die Korrespondenz G. Hansold, Breitenweg 41, Mädchen-Küchenmädchen und solche, die es erlernen wollen. Infolge dieser Ankündigung ließ sich ein Vater verleiern, seine 16 Jahre alte Tochter dazwischen in die Jahre zu geben. Das Mädchen konnte bereits Nähen nähen. Verlobt wurde eine vierwöchentliche Zeitszeit, nach deren Ablauf das Mädchen eine wöchentliche Vergütung von 5 bis 6 Mark erhalten sollte. Als die Zeitszeit beendete, erhielt das Mädchen bei einer Arbeitszeit von jährlich 18 bis 20 Stunden 3 Mark pro Woche; nach Verlauf der zweiten Woche wiederum 3 Mark und — die Entlassung. Die Geschichte der Entlassung warden dem Mädchen nicht mitgeteilt. Tage darauf stand im General-Anzeiger wiederum obiges Inserat, das also bereits am Tage der Entlassung aufgegeben sein mußte.

Es ist anzunehmen, daß der Firma G. Hansold sich wiederum weibliche Hilfskräfte anbieten, wie andererseits nicht ausgeschlossen ist, daß sie unter gleichen Bedingungen ihre Zeitszeit abschließen. Wollen Eltern ihren Kindern einen Erwerbsweg gründen, so dauert derselbe in diesem Falle höchstens sechs Wochen (vier Wochen Zeitszeit einschließlich). Nach Beendigung dieser Zeit müssen dann die Ausgewählten neuen Kräfte Platz machen. Auf diese Weise gehen dem Fabrikanten die billigen Arbeitskräfte nie aus; auch erpart er die Beiträge für Alters- und Invaliditäts-Versicherung, da erst nach vollendetem 16. Jahr Personen gegen Invalidität und Alter versichert werden müssen. —

Nahrungsmittel-Verfälschung. Das Polizeiamt in Darmstadt erläßt für den Verkauf gebrannten Kaffees eine Bekanntmachung, in der es heißt: „Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß gebrannte Kaffeesorten, welche durch Zusätze, wie Zucker, Glycerin oder durch Zusätze, wie Fett, Pflanzenöl oder Mineralöl, glänzend gemacht werden, um dadurch dem Kaffee ein schöneres Aussehen zu geben, ohne weitere Bezeichnung und Angabe dieses Umstandes in den Handel kommen. Die Verkäufer von gebranntem Kaffee machen wir daher darauf aufmerksam, daß die Verwendung von Zusätzen jeglicher Art bei Herstellung von gebranntem Kaffee ohne nähere Angabe des Verschönerungsmittels, im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 als eine Verfälschung zu betrachten ist, weil durch die Art der Herstellung einerseits eine Gewichtsvermehrung des Kaffees bewirkt wird und weil andererseits durch solche Verschönerungsmittel geringe Kaffeesorten ohne Qualitätsverbesserung den besseren Sorten ähnlich gemacht werden.“ Gleichzeitig wird ein stärkeres Vorgehen gegen unbedarftete Käufer angefordert. Die Kaffeefrage hat bekanntlich in der letzten Zeit wiederholt die Gerichte beschäftigt, ohne daß dabei eine einheitliche Auffassung hervortrat. — Wie der General-Anzeiger erzählt, soll mit dem Umbau des Neustädter Rathhofes in kurzem vorgegangen werden. Das Empfangsgebäude will man verlegen, der jetzt zwischen dem Berliner und Debitseiler Gassen hindurch nach dem Rathhofgebäude führende Weg wird eingezogen. Auf dem Gelände werden Schienen verlegt werden. — Die Arbeiten der Schüler der Baugewerkschule werden in diesem Jahre vom Sonnabend, den 21. März, nachmittags 2 Uhr, bis Montag, den 23. März, einschließlich, an jedem Tage von vormittags 9 bis abends 6 Uhr in den zwei Sälen des Gemäldeausstellungsgebäudes, Complog Nr. 5, ausgestellt. Der Zutritt ist jedermann unentgeltlich gestattet. — Ueber den Leib gefahren. Am Mittwoch Mittag 1/2 1 Uhr ging auf dem Alten Markt ein Fuhrwerk durch, wobei der Kutscher vom Wagen geschleudert und über den Leib gefahren wurde. Der Bedauernswerte wurde dem Krankenhaus überführt. — Zur Thätigkeit der Feuerwehr. Am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr war in einer Büchsenmacher-Berfälschung, Kurfürstenstraße 11, Feuer ausgebrochen, die Eubendurger Feuerwehr besetzte weitere Gefahr. Am Dienstag abend gegen 6 Uhr pumpte ein Kommando der Feuerwehr vermittelst der Strahlhochpumpe Wasser aus einem Keller, Pfaffenstraße 1. Gegen 9 Uhr wurde die Feuerwehr von der Albestation „Hohesporde“ aus alarmiert, in der Neustädterstraße lag ein Mann, welcher stark am Kopfe blutete. Die Feuerwehr übergab den Mann an einen Schutzmann, welcher weiter für ihn sorgte. — Nach § 3 der für den städtischen Schlacht- und Viehhof geltenden Sühnungsordnung vom 1. April 1893 ist bisher ein Zuschlag von 35 Prozent zu den für jede Futtermittelgattung amtlich bekannt gemachten Durchschnittspreisen erhoben worden. Der Magistrat beschloß, diesen Zuschlag vom 1. April d. Js. ab auf 25 Prozent zu ermäßigen. — Leopoldshall. (Beisitzert.) Am Dienstag mittig wurde auf dem herzoglichen Salzwerke Leopoldshall der beim Salzkämen in einem Kaminbau des Säbelbeses beschäftigte Klauber H. von Heddingen durch plötzlich hereinbrechende Salzwasser verbrannt. H. konnte erst nach achtstündiger angelegentlicher und geschwollener Thätigkeit als Leichgeborgen werden. — Weimar. (Eisenbahnunfall.) Zwei losgelassene, vom Sturm mit Ungeheurer vorwärts getriebene Güterwagen rannten in der Nacht zum Dienstag auf dem Staatsbahnhof in Weimar auf einen kurz vor der Station haltenden Güterzug: vier Wagen wurden dabei zertrümmert und ein Bremser leicht verletzt. —

Hauseinfurz.

Am 9. d. Mts. begann vor der Strafkammer in Münster die Verhandlung gegen den Fabrikbesitzer Franz Beckmann und den Bauunternehmer Anton Viktor Hülskamp aus Bocholt, die unter der Anklage stehen, den Einsturz des Spinnereigebäudes am 9. Oktober vor. Jg. verschuldet zu haben, wobei 22 Arbeiter getödet und 16 mehr oder minder schwer verletzt wurden. Die Verhandlungen leitet Landgerichtsdirektor Wilhelm, der Staatsanwaltschaft steht Erster Staatsanwalt v. Brittwitz-Gaffron

Feuilleton.

Schauspieler - Glend.

Ein Stück aus dem Bühnenleben von Julius Färl. „Annoncieren Sie“, hat Alfred, „ich werde hier bleiben. Sie können besser sprechen als ich.“ „Ja, was soll ich denn sagen?“ „Daß wir die Vorstellung unterbrechen müssen. Gehen Sie. Es sind schon zehn Minuten verfloßen. Die Grille geben wir nochmals. Bitte, ich werde den Vorhang anzuziehen.“ Alfred, der ebenfalls durch den Vorfall sehr erregt war, hat, wie er gesagt. Das Summen des Publikums hörte auf, tiefes Schweigen trat ein, als Fritz etwas unsicher vor die Rampe trat und sprach: „Meine Damen und Herren, in Folge eines schweren Unfalls der Hauptdarstellerin ist die Vorstellung unterbrochen und muß beendet werden. Die Direktion wird das Stück bald wiederholen. Ich bitte um gütige Nachsicht.“ Er verneigte sich. Der Vorhang fiel. Wie aus einem Grabgewölbe gingen die Zuschauer in tiefer feierlicher Stille aus dem Theaterraum. Langsam entleerten sich die einzelnen Bänke. Bald war der weite Saal öde und leer. Unterdessen kam der Arzt aus dem Zuschauerraum in die Garderobe. Er war ein kleiner, älterer Herr. Durch die goldene Brille schauten ein Paar hochgebogene Augen. Nachdenklich sah er die leblos auf dem Stuhl liegende an. Dann wandte er sich in kurzen, scharfen Tönen an Hildegard und ordnete an, der Kranken die Schenkel aus dem Gesicht zu waschen, Angelika und die Dienerinnen hatten sich gleich umgekleidet und anfertigten sich schweigend. Hildegard erfüllte den Wunsch des Arztes. Die Kranke wurde einmalig schmerzlos zusammen, und ihre Hande drang ein schmerzhaftes Bannwort; doch Hildegard vollendete die Arbeit und hielt der kuppelbaren Kräfte endlich eine erregende leuchtende Blässe auf dem Gesicht der Kranken. Der Arzt wandte sich zu Fritz: „Herr — Kolbe, nicht wahr, so ist doch Ihr Name. Reden Sie sie sich doch schnell, um und erlauben Sie der

Wirt, einen Wagen fertig zu stellen. Polstern Sie den Wagen mit möglichst vielen Kissen aus. Bitte.“ „Sofort, Herr Doktor.“ „Wo wohnt die Kranke?“ „Berlinerstraße“, erwiderte Alfred. „Ja, welcher Gegend?“ „Unweit des Zollhauses.“ „Gut, dann können wir über die Chaussee fahren.“ Der Arzt rührte an seinen Brillengläsern. Dann fragte er kurz: „Wohnt die Kranke allein?“ „Dreiner hatte bis jetzt auf seinem Stuhl in stummem Schmerz verharret, er starrte vor sich hin, als wenn er keine Umgebung vergesse hätte. Die Hände fuhrn durch die lockigen Haare und nur manchmal entfuhr seinen Lippen ein herzzerreißender Schrei. Jetzt erst wurde er aufmerksam.“ „Nein“, sagte er, „Herr Doktor, wir wohnen zusammen.“ „Ah, Sie sind der Mann. Ich dachte Fräulein Sophienheim.“ „Dreiner zögerte einen Augenblick, dann sagte er: „Die Kranke ist meine Frau.“ Der Arzt sah wieder auf die Kranke. Dann sagte er: „Es wäre gut, wenn Sie nach Haus gingen, und Alles zur Aufnahme bereit machen.“ Alfred wandte sich zu Dreiner. „Zieh Dich nur um“, sagte er, „und geh Kolbe und ich werden die Sophienheim schon hinführen.“ Dreiner nickte schweigend und begann sich umzukleiden. Nach einer Weile trat Fritz wieder ins Zimmer, er hatte sich ohne sich abzuwaschen, mit Blüschenschleife umgekleidet, um den Anforderungen des Arztes Folge zu leisten. „Ja der Wagen fertig?“ fragte ihn der Arzt. „Ja einer Viertelstunde, Herr Doktor.“ „Gut. Gute Nacht. Adieu Herr.“ „Dreiner.“ „Allo, Herr Dreiner, wenn Sie gehen auf meine Vorstellungen. Lassen Sie den Wagen nicht über das halbrunde Sonnenplaster, sondern um die Stadt über die Chaussee fahren. Können Sie darauf, daß die Patientin vollständig Ruhe hat.“ „Gewiß Herr Doktor und nehmen Sie im voraus meinen besten Dank.“

„Bitte, werde morgen bei Ihnen vorprechen. — Gute Nacht.“ „Gute Nacht, Herr Doktor.“ Brenner begleitete den Arzt bis zur Thür. Dann fuhr er fort, sich umzukleiden und verließ das Zimmer. Eine unheimliche Stille herrschte in der Garderobe. Alfred und Hildegard gingen an ihre Plätze, um die Bühnenkostüme mit den Straßentouren zu vertauschen. Fritz starrte nach der Kranken hin. Dann sah er sich in der Garderobe um und ein furchtbares Entsetzen bemächtigte sich seiner. Die über ihre Toiletten gebeugten Schauspieler, die Flitterpracht der Kleider, die lügenhaften bunten Kostüme, der ganze schauspielerische Apparat und in der Mitte die wie tot daliegende Schauspielerin — der Anblick schnürte sein Herz zusammen. Das grellrote Tuch hing wirt um die Schläfe der Kranken, die langen, grauen Haare waren auf das bleiche Gesicht niedergefallen. Abgestorben hing die eine Hand herunter, während die andere Hand auf dem Busen der Kranken lag, als wenn sie die arme, gequälte Brust vor dem grimmigen Tode schützen wollte. Alle die graufigen Gegenstände stürmten auf den jungen Schauspieler ein, hier bot sich ein tragisches, aber echtes Stück des Komödiantenlebens, das er so lang ersehnt. Die Thür der Garderobe öffnete sich, der Wirt erschien auf der Schwelle. Alfred trat auf ihn zu. „Ist der Wagen fertig?“ Der Wirt machte ein ärgerliches Gesicht. „So schnell können meine Leute nicht fertig werden. — He“, fuhr er fort, indem er die Hände in den Hosentaschen verbergte, „das muß mir in meinem Hause passieren. Warum lassen Sie denn kranke Personen mitspielen, He? Spielen Sie doch allein Ihre elende Komödie, damit Sie mir nicht ganz und gar die Leute aus meinem Hause verjagen.“ Fritz schob bei diesen Worten das Blut zu Kopf. Wirt faß zitternder Stimme sagte er: „Herr Schuch, bedenken Sie die Kranke, sprechen Sie etwas leiser, wenn ich bitten darf.“ „Ach was, mein ganzes Sonntagsgeschäft ist zum Teufel. Keine Lüge bleibt vorne sitzen. — Mein Saal ist doch kein Krankenhaus.“ (Fortsetzung folgt.)

Vor, Verteidiger sind die Rechtsanwälte Schwering (Bochum) und Pfahmann (Münster) für Beckmann, Gammersbach (Pöln) und Böbber (Münster) für Hülstkamp. Es sind 105 Zeugen und 16 Gutachter geladen. Zur Zeit des Einsturzes war die Fabrik bis auf einige Betonarbeiten am Dache des später eingestürzten Teiles vollendet. Die erste Sitzung wurde durch die Verlesung einer Anzahl von Briefen, die den Bau des Fabrikgebäudes betreffen, und durch die Vernehmung des Angeklagten Beckmann in Anspruch genommen. Die weiteren Verhandlungen dauerten bis gestern. Wie der Magdeburger Zeitung telegraphisch gemeldet wird, wurde Beckmann zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft. Der Bauunternehmer Hülstkamp wurde freigesprochen. Als Ursache des Einsturzes wurden die mangelhaften Fundamente bezeichnet.

Berlin. (Der Arm abgerissen.) Mit abgerissenem Arme wurde Dienstag Nachmittag der neunzehnjährige Arbeiter Emil Straßburger aus der Prinzen-Allee 25 in ein Krankenhaus eingeliefert. Der junge Mann war in der Lederfabrik von Eyd u. Straßer in der Sandstraße 10 beschäftigt. Als er sich hier gestern Nachmittag sein Jacket anziehen wollte, geriet er mit dem rechten Arm in das Drehwerk, das ihm den Arm in der Mitte des Oberarmes vollständig durch- und abriß.

Cofel. (Som Schnellzug überfahren.) Unweit des Bahnhofs Göttingen wurden drei Streckenarbeiter, die von der Arbeit nach Hause gingen, vom Schnellzug überfahren und getötet. Ein ähnlicher Unfall ereignete sich in Lublin, wo der Sorkarbeiter Spring und Streckenarbeiter Dubiel durch Überfahren ihr Leben verloren.

Graubenz. (Entlohnung.) Ein Premierlieutenant vom 141. Infanterie Regiment war vor ungefähr acht Tagen verhaftet worden unter dem Vorwand, daß er sich einer häßlichen Handlung gegen einen Untergebenen schuldig gemacht habe. Es gelang dem Offizier, nach seiner Wohnung zu fliehen, dort Zivilanzug anzulegen und die Garnison zu verlassen. Ein Stabsarzt scheint hinter dem Deserteur noch nicht verlassen zu sein. Das Berliner Tageblatt vermutet, daß er längst in Rußland ist.

Planen. (Fremde Steinmetzen.) In den letzten Tagen sind hier viele italienische Arbeiter (Steinmetzen) durchgekommen, die in Deutschland Arbeit suchen. Eine Anzahl der Arbeiter sucht Hannover auf, wo ihnen ein Tagesverdienst von 4 Mark zugesichert sein soll.

Roma. (Explosion.) Die Explosion des Congodampfers „Matabi“ erfolgte in Roma des Nachts, als alles schlief. Das Schiff lag ruhig im Hafen. Der Dampfer flog in Folge der Explosion von 12 000 Kilogramm Pulver sofort in mehrere Stücke. Vierzehn Offiziere konnten sich durch Schwimmen retten, während 25 Europäer und 16 Neger getötet wurden.

Petersburg. (Großfeuer.) Drei große Bände fanden in der Nacht zum Mittwoch in Petersburg statt, darunter ein sehr bedeutender, der die Baumwollwarenfabrik von Lueßch einäscherte. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Aus der „besseren Gesellschaft“. Die Vossische Zeitung meldet aus Budapest: Eine der jüngst so häufig gewordenen „Affären“ hält heute wieder die vornehme Gesellschaft in Aufregung. In einem sehr vornehmen adeligen Klub beschuldigten mehrere junge Herren einen Mitspieler, den Verwandten des Ministers Daniel, den Sohn einer vornehmen reichen Familie, falschen Spieles. Die Folge war ein Ehrengericht, das mit einer Stimme Mehrheit, jener des Vorsitzenden, den Angeklagten schuldig sprach, obgleich gegen ihn kein Beweis vorliegt. Die allgemeine Ansicht ist, der Verurteilte werde sich, wie dies in mehreren ähnlichen Fällen geschah, erschließen. Darüber herrscht in der Leber- und Klubwelt große Erregung. Der Fall dürfte zu einer Krise in verschiedenen adeligen Klubs führen, wo gewöhnlich sehr hoch gespielt wird.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 18. März 1898. In der Reichstags-Sitzung am Mittwoch wurde die Beratung des Marineetat's fortgesetzt. Vor der Beratung des Extraordinariums entspann sich für die Bewilligung aller geforderten neuen ersten Raten zu Schiffsbauten die Generaldiskussion. Für die Bewilligung sprachen Abg. Frizen für die Centrumspartei, Abg. v. Bennigsen für die Nationalliberalen, Abg. Bachnick für die Freisinnige Vereinigung und dann nochmals Abg. Rickert in derselben Richtung. Dagegen sprach Abg. Bebel, indem er noch besonders auf die Unverantwortlichkeit des Marineministeriums und die höheren Einflüsse auf die sogenannte Flottenbewegung hinwies. Staatssekretär v. Marschall hielt eine Rede für die Bewilligung. Staatssekretär Hollmann verteidigte die Forderung. Die Diskussion wurde auf Donnerstag vertagt. Auch die übrigen noch rückständigen Teile des Etats stehen auf der Tagesordnung für Donnerstag.

63. Sitzung vom 18. März, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der Marine-Etat. Titel: Einmalige Ausgaben.

Abg. Dr. Lieber (Centr.) als Berichterstatter weist auf die Erklärung des Staatssekretärs v. Marschall, sowie auf die von letztem desavouierende Auslassung des Reichsmarineministers Hollmann hinsichtlich der Aufhebung des Regimentsoffiziers Jünger in Gelle bezüglich der Nachforderungen für die Marine hin. Die Regierung habe betont, daß sie bei Nachforderungen die finanzielle Seite in erster Linie betrachten ziehen werde. Von sogenannten uferlosen Flottenplänen, zu deren einer Anleihe von 300-1000 Millionen aufgenommen werden sollte, könne also überhaupt nicht die Rede sein, ebensowenig von der Bewilligung einer von der Regierung in Aussicht gestellten einmaligen Ausgabe von 150 Millionen. Die Kommission habe die Kosten für die Ausrüstung der Panzerflotte und Reorganisation von Kreuzern, die sich in den bereits im Jahre 1890 angeforderten Grenzen bewegen, bemittelt, beantragt dagegen den Posten von 191 300 Mark für Standaufschüttungen am Kieler Hafen und den Posten von 1 Million Mark zum Bau eines Trockendocks zu streichen.

Abg. Frizen (Centr.): Er wolle den Vorschlägen der Subjekt-Kommission nicht entgegenstehen; er wolle keines von den Bewilligten streichen. Wir engagieren uns zwar durch die Anträge der Kommission für die nächsten Jahre mit 42 Millionen Mark; aber unsere Finanzlage ist nicht eben ungünstig und die Forderungen des Etats erscheinen notwendig zur Erhaltung unserer bisherigen Seemacht. Staatssekretär v. Marschall: Er habe bezüglich der Flottenvermehrung keinen in der Subjekt-Kommission abgegebenen Erklärungen nichts hinzuzufügen und auch nichts davon hinzuzunehmen. Ich erlaube an, daß ungehörige Flottenpläne eine unerschöpfliche Quelle zur Beunruhigung sind (sehr richtig); ich werde aber den Befürwortungen mit einer ganz nüchternen Argumentation entgegenstehen. Angeht die großen Veränderungen in den letzten Jahren auf dem uferlosen Gebiete und angesichts des heute herrschenden starken Konkurrenzkampfes ist es doch nicht etwas absonderlich demagogisch, wenn wir thun, was andere Staaten vor uns gethan haben, und erst erwägen, ob das Nützlich zum Schutze unserer uferlosen Interessen nicht einer Ergänzung und Erneuerung bedarf. Wir können nicht warten, bis es zu spät ist. Gegenüber dem uferlosen

Flottenplänen einerseits und denen, die alles versagen wollen, andererseits, wird die Regierung besonnen und zielbewußt handeln. Ich kann versichern, alle zukünftigen Flottenpläne werden sich auf dieser breiten Mittelfraße bewegen. Die liberale Politik wird immer nur ein Ausfluß der ganzen auswärtigen Politik sein müssen. Ich glaube der Zustimmung des Reichstages und der Nation sicher zu sein, wenn ich sage, unsere erste und vornehmste Aufgabe ist, in Europa zu sein und zu bleiben, im Verein mit unseren Verbündeten und mit gleichgesinnten Freunden ein Hüter des Friedens und des Rechts (lebhafter Beifall), stark genug, um jeden Friedensführer in die Schranken zu weisen. Ich meine, diese Aufgabe und die Forderungen, die sie an uns stellt, enthalten die allerbeste Gewähr, uns bevor zu schützen, daß wir entgleisen könnten in den Wegen einer abenteuerlichen Politik, die unsere Kräfte zersplittern und uns des Vertrauens bei den anderen Mächten berauben würde. (Beifall und Zustimmung.) Chauvinismus und Jingoismus sind fremde Pflanzen, die im deutschen Charakter nicht Wurzel tragen. Wir müssen aber legale uferlose Interessen schützen, friedlich, wenn es sein kann, eventuell auf andere Weise. Hierzu ist eine Kreuzerflotte ein unentbehrliches Werkzeug.

Ich will aber ehrlich zugeben, in dem Worte „uferlos“ liegt ein gewisser Sinn, ein Adhucum Wahrsch. Jede menschliche Aufgabe ist uferlos, insofern wir nie einen Endpunkt erreichen, am allerwenigsten auf materiellem Gebiete. Darauf sage ich: So lange der deutsche Seehausengeist thätig ist, so lange werden auf unseren Besten Kreuzer nicht verschwinden, die unsere Interessen schützen sollen, und wenn man fragt: Quousque tandem verdet ihr die Steuerzahler noch belästigen? so sage ich dagegen: Wo ist eine Grenze unserer uferlosen Interessen? Der Schutz dieser Interessen hat aber auch eine ideale Seite. Tausende von Landkriegen können wir dem Deutschen erhalten, wenn wir durch einen kräftigen Schutz im gegebenen Augenblicke zu ihrem Herzen sprechen. Es handelt sich also hier in jedem Sinne um eine gute deutsche Politik und ich hoffe, für eine solche wird der Reichstag jederzeit die nötigen Mittel bewilligen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Bebel (Soz.): Wäre in Deutschland ein Chauvinismus nicht vorhanden, woher kämen denn die uferlosen Flottenpläne? Wenn diese in den Köpfen von Deuten entstanden wären, die keinen Einfluß und keine Bedeutung hätten, dann würde der Reichstag doch nicht seine kostbare Zeit mit solchen Dingen verschwenden. Aber man liebt es bei uns, Bescheid zu spielen und die wahren Ueber dieser Pläne nicht zu nennen. Bei der 25jährigen Jubelfeier des Deutschen Reiches wurde eine Festkomitee beauftragt, bei der eine Rede gehalten wurde, in der die Aufwachen aufgefodert wurden, die vielseitigen deutschen Interessen im Auslande kräftiger zu schützen. Vor dieser Zeit hatte man noch nichts von uferlosen Plänen gehört, aber nach dieser Rede tauchten sie auf einmal auf und wurden in der Presse lebhaft besprochen. Der Zweck der Rede war aber nicht, zum Schutze unserer berechtigten Interessen aufzufodern, sondern ging darauf aus, in der Nation Stimmung zu machen für Bewilligungen, die weit über den Rahmen der Summen hinausgingen, die der Reichstag bisher bewilligt hat. Staatssekretär Hollmann hat in der Kommission erklärt, daß es geradezu eine Unverschämtheit sei, wenn man ihn im Gegenjag zu dem Reichskanzler bringen wollte. Zugleich hat er aber auch gesagt, daß er auf den Chef des Marineministeriums, Herrn von Seeben-Stran, keinen Einfluß hätte. Es wurde ganz offen behauptet, daß dieser Herr die uferlosen Pläne begünstige, er hat es aber nicht für nötig gehalten, diese Behauptung zu kommentieren. Es ist doch ein ganz eigenartlicher Zustand, daß die verantwortlichen Personen vor der Volksvertretung erklären, sie wüßten von nichts, während andere hohe Beamten besartigen Plänen nahe zu stehen scheinen. Es scheinen sich bei uns hinter der Coulissen Kämpfe abzuspielden, wie sie zwar am Goldenen Horn gang und gäbe sind, wie sie aber doch für kultivierte europäische Staaten sich nicht eignen. Die große Mehrheit des Reichstages wird ja die geordneten Summen für die Marine unverzüglich bewilligen. Ganz wunderbar war es, als der Staatssekretär erklärte, wir würden heute schlechter da, als vor 10 Jahren; da muß doch in ganz eigenartlicher Weise gewirkt sein! Nun sagt man, wir sollten unsere deutschen Interessen im Auslande schützen und verweist auf die Auswanderer-Statistik. Dabei vergißt man ganz, daß 1920 unserer Auswanderer noch Länder gehen, wo ihnen unsere Flotte gar nichts nützen kann. Auch beachtet man nicht, daß viele der „Patrioten“ Deutschland nur der hohen Steuern wegen verlassen und in der Schweiz, in Tirol oder sonst einem angenehmen Ort ihre Renten beziehen. Deutschland hat seit zehn Jahren über 14 Milliarden für Heer und Marine ausgegeben, durchschnittlich 14 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Heute vor 43 Jahren tobte in den Straßen Berlins ein Kampf, der Hunderte von Toten und Bewunderten kostete, der Kampf wurde um die kürzeste Freiheit geführt. Seitdem ist es nicht besser geworden, aber doch hat der Kampf gegen den Militarismus Fortschritte in allen Kulturstaaten Europas gemacht. Ich kann Ihnen versichern, daß noch weiteren 48 Jahren kein Parlament der Welt mehr sich mit solchen Fragen beschäftigen wird. Ich bleibe dabei, daß der plötzliche Frontwechsel gegenüber Japan uns schwer geschädigt hat. Japan hat man geschwächt, Rußland ist gestärkt worden. Jed: Stärkung Rußlands bedeutet eine Schwächung deutscher Kultur und deutscher Interessen.

Staatssekretär Hollmann: Ich bemerke gegenüber den Ausführungen Bebel's, die Summe, die Bebel erwähnt hätte, sei richtig und Menge sehr groß, aber nur ein Teil davon sei Schiffsbauten zu gute gekommen. Es seien in zehn Jahren nur 4 Kreuzer gebaut worden, die älteren Schiffe hätten dagegen vielfach ihre Seefähigkeit eingebüßt. Mit Rücksicht auf das vielfach veraltete Material müßte doch an die Ersetzung desselben gedacht werden. Im nächsten Jahre werde dem Hause ein Plan vorgelegt werden, der aber nichts Sensationelles enthalten werde. Wenn wir quantitativ beschreiben sind, müssen wir qualitativ an jedes Schiff die höchsten Anforderungen stellen.

Abg. Bachnick (fr. Sp.) will einer ruhigen Einwirkung der Flotte nicht entgegen sein.

Abg. v. Bennigsen (ntl.) will das bewilligen, was uns als zur Erhaltung unserer uferlosen Interessen notwendig nachgewiesen wird.

Abg. Rickert (fr. Sp.) wünscht eine Uebersicht über die Verhältnisse der Werftarbeiter sowie über die Verteilung der Arbeiten an private und kaiserliche Werften.

Staatssekretär Hollmann: Auf den Werften seien 11 900 Arbeiter beschäftigt. Entlassen seien nur wenige. Der jetzt Friede der „Große“ würde in Wilhelmshafen, Kreuzer zweiter Klasse in Danzig gebaut werden. Ein Antrag auf Vertagung wird sodann angenommen.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Höhe und Verbrauchsteuer, Reichshauptstadt und Etategesch. Schluß 5 Uhr.

Neueste Nachrichten.

Durlach. Am 16. März legten hier sämtliche Lederarbeiter die Arbeit nieder, um den Stundenlohn von 37 auf 40 Pfennig zu erhöhen.

Erfurt. In dem Schneidewerkschaft des Postlieferanten Blume ist heute ein Streik ausgebrochen.

Halle a. S. Die Waler sind in eine Lohnbewegung eingetreten.

Hörde. Die Weidharrer ist hier aufgetreten. Eine Person ist gefordert, zwei Personen liegen bewußlos.

Marxstadt. Den Selbigefern, Schloßern und

Drehern zur Nachricht, daß in Marxstadt in der Fabrik von Brandt u. Baranski Differenzen ausgebrochen sind. Rixdorf. In Rixdorf wurden bei den Wahlen zur Gemeindevertretung in der dritten Abteilung die drei sozialdemokratischen Kandidaten mit großer Mehrheit gewählt. Gleditsch. Die Arbeiter der hiesigen Malzfabrik haben durch ziemlich einmütiges Vorgehen vorige Woche eine Lohnerhöhung von 20 Pf pro Tag erzielt. Karlsruhe. Die Militärbehörden wurden benachrichtigt, daß zwischen Kette und Dongola über 10-12000 Dermische stehen, im Begriff vorzurücken. Nun kann Luftig werden: Die alten Wälder Europas kommen in den verberlichen Bierwar, wenn in dem dunklen Nebel die Engländer zu hunkern beginnen.

Bereine, Versammlungen, Vergütungen etc.

(Mitteilungen wäßen bis 11 Uhr vormittags in unseren Händen sein.)

Holzarbeiter in Sudenburg. Die für Montag angelegte Versammlung der Filiale Sudenburg (Deutscher Holzarbeiter-Verein) fällt aus. Dafür wollen sich die Mitglieder recht zahlreich in der am Montag im „Luisenpark“ tagenden öffentlichen Holzarbeiter-Versammlung einfinden und recht lebhaft für dieselbe agitieren. [W. B.] In der am 14. d. Mts. abgehaltenen Mitglieder-Versammlung des Metallarbeiter-Verbandes in Burg wurde zunächst die Wahl eines Delegierten zum 2. Gewerkschaftskongress vorgenommen. Die abgegebenen Stimmen verteilten sich unter sämtliche 4 aufgestellten Kandidaten. Dann sprach Herr Wilhelm Bartels aus Magdeburg über die Macht der Organisation und ihre Ziele und wies in zweifelhafte, durch Beispiele an der heutigen Produktionsweise recht verständlich gemachten Rede auf die Notwendigkeit der Organisation hin, was demselben auch zur vollen Zufriedenheit der Anwesenden gelang, und wurde der Wunsch laut, Herrn Bartels bald wieder in unserer Mitte zu sehen. [F. Sch.]

In der am Sonntag nachmittag einberufenen allgemeinen Buchdrucker-Versammlung hatten sich über 300 Personen eingefunden. Vom Vorsitzenden der Versammlung wurde zunächst ein Antwortschreiben der Vereinigung der Buchdruckerbesitzer Magdeburgs zur Kenntnis gebracht, in dem diese sich bereit erklärt, in Unterhandlungen mit den Vertretern der Gehilfen wegen Aufhebung der Lage der Gehilfen einzutreten, wenn sich alle hiesigen Prinzipale, besonders die der beiden größten Drucker, daran beteiligen. Diese Antwort wurde mit Beifall angenommen. Dann hielt der Hauptkassierer des Verbandes Deutscher Buchdrucker Eißler-Berlin einen Vortrag über die Tarifverhandlungen zwischen den Prinzipalen und Gehilfen in Leipzig, worauf Beifall und Zustimmung. Mit der hiesigen Vereinigung der Buchdrucker in Verbindung zu treten wegen Einführung der neunständigen Arbeitszeit. Die der Vereinigung nicht angehörenden Prinzipale sollen ebenfalls herangezogen werden. Das Bureau wurde beauftragt, die Verhandlungen namens der Gehilfen zu führen.

Die zum Montag abend in dem für Sozialdemokraten nicht zugänglichen Restaurant Rixdorf, Kappensprung, wo den deutsch-nationalen Handlungsgehilfen einberufenen Versammlung war trotz der ungeheuren Kellere von 50 bis 60 Personen besucht, was den Redner indes nicht abhalten konnte, seine Genugthuung auszusprechen und von einem großen Erfolg zu sein. Es mag ja für den Redner Wunder nehmen, daß, nachdem er in Berlin, Leipzig und anderen größeren Städten vor leeren Banken gepredigt hat, wie mir von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wurde, in Magdeburg von der großen Zahl der Handlungsgehilfen ganze 80 Mann seinen Ausführungen Gehör schenken und sich durch ihr Beifallstischen andeuten zur Sozialdemokratie bekannt haben. Denn aus den ganzen Ausführungen des Redners ging hervor, daß Uebelstände vorhanden seien, die abgeklärt werden müßten und zwar nicht wie bisher, durch Zusammenwirken mit den Chef's, sondern durch Gründung einer Organisation. Es war also nicht weniger als eine Agitationsrede nach dem berühmten Muster der Antimilitaristen, wovon aber einzig und allein die Sozialdemokratie Nutzen hat. Jedenfalls wird es sich die freie Vereinigung der Leute nicht nehmen lassen, in Kürze auf diesen Vortrag des Herrn Schick zurückzukommen, und werden bis dahin die deutsch-nationalen Handlungsgehilfen nur ruhig weiter für uns agitieren. [D. Sp.]

Magdeburger Naturheilverein „Priechnitz“ (Magdeburger Hausarztstelle). Im Saale des Bürgerkauses, Stephansbrücke 33, hält Herr Dr. med. Dietrich heute abend 8 1/2 Uhr einen Vortrag über „Bronchialasthma“ (Siehe Inserat).

Holzarbeiter-Verband, Filiale Neustadt. Sonnabend, den 21. d. Mts. Versammlung im „Weißen Hirsch“. Genosse Otto Hoff referiert über die allgemeine Bewegung in den Arbeiterkreisen und die wirtschaftlichen Verhältnisse.

Freitag, den 20. März: Männer Gesangsverein „Vorwärts“ Lemsdorf. Jeden Freitag abends 9 Uhr Übungsstunde bei Herrn Gastwirt Schöps. Gesangsverein „Einigkeit“, Magdeburg. Heute abend Übungsstunde. Männer-Turnverein „Angola“, Alte Neustadt. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr Übungsstunde im Gesellschaftshaus zur Krone Holtenstraße. Naturheilverein Sudenburg. Abends 8 1/2 Uhr Monatsversammlung in der Herber Bierhalle. Ferner zu leben. Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde um 8 Uhr bei A. Laack. Burg. Freie Turnerschaft. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde bei Borchau, Kolonnenstraße. Freie Turnerschaft Wilhelmshafen. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde im „Luisenpark“. Männer-Turnverein „Victoria“ Bennedeb. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde bei Gastwirt Hoppe.

Sonnabend, 21. März: Deutsche Metallarbeiter-Verband (Filiale Alte Neustadt). Abends 8 Uhr Jagelabend im Wollstämpfischen Lokale, Weinberg- und Ottenbergstraße. Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter (Filiale Sudenburg). Jeden Sonnabend: Jagelabend sowie Aufnahme neuer Mitglieder im Restaurant „Deutscher Hof“, Michaelsstraße 16. Verband der Deutschen Bildhauer. Jeden Sonnabend Versammlung bei Wagemann, Schrotbockstraße. Verband der Deutschen Buchdrucker. Vereinsabend im „Grußpflücker“, Knochenhauerstraße.

Quittung. Für die freikommenden Ergtl. Arbeiter in Korbzus gehen ein: Vom Rumpf- und Gemüld-Druck S. S. Budas 2,05. — Verein der Fallatere Magdeburg 2,00. — Stille im Lande 28,05. — Pf. 1,00. — A. G. 1,80. — Vom gemüllten Kommerz bei Müller 6,00. — Summa 0,50. Die Expedition.

Preislisten.

M. Wie wir erfahren, hat der Staatsanwalt gegen das Urteil wider Karl Jähle-Fermesleben (grober Unfug) Revision eingelegt. Am 4. Mai wird hierüber noch einmal verhandelt werden.

Eingegangen: Versammlungsbericht der Müller; Metallarbeiter Budau; Aus den Konfektionsgeschäften; Uebertragung des Vereinsgesetzes.

Wasserstände.

	17. März	Eibe.	18. März	Sal	Wass
Auffig	17. März	+ 1.57	18. März	+ 2.06	— 0.49
Pröden	„	0.34	„	+ 0.54	— 0.20
Largen	„	2.70	„	+ 2.68	0.02
Wittenberg	„	3.56	„	+ 3.30	0.26
Hörsel	„	3.58	„	+ 3.24	0.32
Burby	„	4.11	„	+ 3.87	0.25
Schönebeck	„	3.94	„	+ 3.68	0.26
Magdeburg	18. März	+ 3.50	19. März	+ 3.22	0.28
Langerwäde	17. März	+ 4.23	18. März	+ 4.24	— 0.01
Wittenberg	„	3.81	„	+ 3.93	— 0.12
Damitz, Pegel	„	3.00	„	+ 3.20	— 0.20
Leipzig	„	+ 2.85	„	+ 3.01	— 0.16

3. Ziehung der 3. Klasse 194. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 16 1/2 Mk. sind den betreffenden Nummern in Nummern-
einheitsg. (Ohne Gewähr.)

18 März 1896, vormittags.

31 41 77 149 [200] 441 84 88 531 39 662 736 96 1670 74 91 712 43
2080 544 698 711 99 3017 145 63 813 75 92 614 34 709 973 4060 91
182 329 568 86 707 946 5010 72 218 63 [900] 589 675 747 85 843 915
6018 76 266 408 515 636 78 [200] 759 802 6 [200] 14 7008 22 119 78 276
95 317 756 800 73 8121 62 349 433 747 816 0102 24 62 82 245 48 58
320 24 93 676 812 71 916
10049 168 280 94 301 466 564 828 11149 63 335 43 822 45 904
12043 111 36 37 219 365 417 89 524 84 607 981 13259 92 96 534 699
750 926 14195 280 365 75 450 80 546 630 34 778 803 819 [200] 15097
115 41 87 348 490 686 776 814 85 941 48 50 97 16001 23 180 212 340
444 715 88 96 828 901 19 17032 261 95 311 435 66 580 89 968 18402
39 48 304 429 723 994 19033 116 62 208 373 551 71 677 764 924 43
20033 170 204 [300] 29 340 744 81 838 21043 99 227 [500] 317 407
683 22009 452 [500] 69 581 660 61 753 60 806 27 914 78 99 22308 570
[200] 743 24532 791 [200] 25044 106 256 85 422 96 611 68 96 792 928
[200] 24671 77 203 326 68 415 22 770 912 22 27080 284 94 408 10 528
28252 328 62 412 568 772 979 38 29070 83 171 236 416 83 86 879 924 75
30022 122 97 230 350 455 538 641 808 945 31092 235 71 76 336
408 92 527 622 751 810 66 32160 80 203 26 89 343 76 422 92 500 17
691 912 57 99 33111 29 213 580 789 851 66 34045 249 392 97 438 64
526 83 642 801 344 76 35000 471 83 881 26004 11 89 147 68 307 75
438 570 615 19 57 69 794 869 979 37227 465 704 38073 596 [500]
39037 135 45 219 39 355 65 89 577 895
40045 59 67 110 382 427 758 894 59 903 77 41013 44 279 321 22
54 72 682 87 904 42076 90 [200] 261 75 324 575 88 97 723 43132
59 281 490 652 705 82 850 76 73 44176 222 349 45054 97 185 86 245
356 93 492 794 10226 383 478 [200] 99 94 534 [200] 692 750 903 47028
207 71 551 93 608 40 820 21 34 94 48014 183 99 296 362 494 684 87
49138 [200] 352 431 [500] 77 98 555 642 47 50 726 826
50110 25 84 215 33 349 56 630 736 51071 91 112 [200] 212 43
445 89 581 83 656 843 939 52061 81 87 118 56 620 798 803 949 89
53 301 100 [200] 54 210 28 516 614 851 88 54027 180 82 239 505 16
602 720 844 48 30 [200] 82 932 75 55032 81 221 72 440 55 610 740 816
87 987 [200] 56005 251 70 [200] 550 [200] 625 796 838 929 99 57010
144 276 352 405 70 75 729 860 957 58250 315 46 80 451 84 523 658
75 828 47 922 59064 103 220 41 422 512 702
60394 639 61 67 796 830 61295 359 419 29 89 545 686 747 62028
80 214 83 488 664 822 26 31 49 63053 266 81 [200] 322 435 62 92 560
941 64533 612 95 716 93 [1500] 835 [200] 91 65057 103 243 305 691
755 66095 159 226 32 564 655 718 49 817 95 964 67053 121 98 297
358 65 473 747 801 48 64 91 68019 300 30 84 598 741 86 899 60329
436 50 588 644 50 51 845
70114 [200] 446 [500] 619 [300] 38 795 838 988 71002 175 232 460
527 637 756 58 79 90 72468 502 86 87 728 87 980 73217 453 827 85
74066 208 19 346 440 610 44 67 923 51 75107 46 236 370 469 97 558
81 76024 108 52 257 486 92 530 702 819 66 941 92 77032 68 324 72
90 511 65 693 852 952 67 78064 [200] 105 396 550 63 662 95 756
79081 394 526 49 724 838 944 68
80009 46 [200] 59 62 150 355 401 614 843 981 81132 89 275 330 69
406 634 729 38 816 [200] 34 82015 50 591 768 851 [200] 926 83001
137 421 573 697 760 811 [500] 27 64 67 96 84055 484 94 585 636 706 811
85 68 228 430 590 31 [500] 630 762 946 92 86225 27 332 69 426 63
667 748 824 70 87008 346 424 47 776 877 974 93 88043 152 264 96
356 72 443 514 630 60 751 913 16 48 63 76 80026 115 19 230 48 80
393 454 661 929
90171 212 26 59 664 890 964 67 78 91098 167 346 501 704 846 49
92229 322 99 642 768 929 [200] 88 93079 98 108 357 503 673 728
[200] 906 94025 41 131 426 65 [300] 615 49 747 951 95139 223 [200]
54 99 668 718 41 67 76 89 872 908 77 96452 67 587 767 92 818 36 85
981 97020 127 214 437 533 34 49 805 749 914 46 74 98056 178 342
325 [500] 34 66 534 795 825 46 945 99075 150 290 58 257 465 654 76
717 917
100009 276 480 583 812 932 101011 33 54 83 181 556 661 784
519 102134 93 294 338 77 454 56 546 627 34 103319 61 431 562 616
77 911 38 75 90 104453 68 545 772 927 58 105239 324 70 97 431 12
507 99 640 84 725 46 [200] 82 106245 39 563 74 [200] 688 [300] 622

930 107015 20 155 76 295 329 435 92 798 846 915 67 94 108016
[200] 75 183 618 892 925 98 109007 111 270 82 87 517 651 63 775
984 89
110040 56 130 240 339 446 [500] 59 56 555 669 88 119 867 72 89
111074 151 203 55 501 697 775 112 06 216 74 387 618 19 67 816 25
113069 194 317 65 92 400 502 11 906 114105 44 70 346 82 439 523
703 66 115 24 157 233 87 373 4 5 502 26 745 801 76 116090 300 45
621 43 753 78 925 117183 91 453 425 72 857 913 24 118097 107 230
387 489 515 78 99 731 90 880 99 969 110193 273 319 83 703
120009 11 146 312 61 438 94 586 413 25 34 85 988 121023 82
187 289 306 68 515 649 89 808 122329 73 418 611 78 834 123094
231 318 47 568 685 743 [200] 865 93 963 29 124199 404 14 519 46 698
728 36 850 965 125107 16 259 563 626 714 820 948 126104 28 437
706 927 76 127009 194 203 61 696 732 46 969 53 128676 553 770
953 122080 93 110 65 67 225 76 390 641 89 782 812
130095 197 [300] 337 46 499 782 882 996 131070 147 573 82 685
774 80 132111 62 [500] 268 345 489 732 92 825 33 62 905 61 63
133022 26 259 335 403 28 597 600 984 134017 237 322 716 874
135112 26 294 330 773 867 87 89 990 136029 [300] 145 259 416 22 89
558 680 96 717 [200] 55 137237 547 62 768 76 911 138190 285 314
20 25 739 882 982 139086 241 329 481 541 72 809 44 68
140011 33 408 25 78 111178 257 287 414 [45000] 951 142363
482 658 143085 256 84 91 374 417 46 53 678 708 883 144326 414
38 520 694 714 806 928 52 145026 51 161 264 89 89 420 27 730 85
902 146041 70 306 475 88 81 694 721 60 803 38 88 949 147124 270
417 600 739 55 983 148077 94 235 316 43 474 575 712 812 75 83 938
149000 242 315 527 55 79 717 27 36 931
150100 126 435 514 813 34 910 38 151303 [200] 89 401 509 69 647
75 810 33 900 37 152063 89 288 309 42 527 612 75 79 912 68 153021
149 [200] 208 89 99 319 23 24 487 510 13 24 96 723 154111 59 366
406 70 565 625 817 19 906 155247 308 566 126 738 93 156055 201
28 87 313 418 23 567 617 893 976 157198 446 60 734 67 89 927 97
158004 18 389 98 479 86 636 629 46 159176 310 544 870 962
160234 331 68 520 [500] 620 70 851 99 161072 309 94 454 534 76
738 815 162040 356 897 956 163065 164 28 356 463 559 65 670 702
421 37 56 164099 122 83 336 63 497 559 764 19 844 75 85 165116
31 91 219 [200] 70 [200] 346 403 28 913 166134 66 344 51 99 609 763
885 924 45 167077 112 356 79 400 531 90 562 168035 77 135 46 943
326 84 416 874 89 169105 45 235 41 326 771 83 831 88 911 18 46
170096 303 65 607 [500] 61 550 834 171138 250 810 948 172085
98 101 8 255 79 372 408 770 173107 493 519 63 610 39 51 74 759 848
927 174384 552 59 604 863 175060 130 220 318 20 938 176050 356
406 506 610 177040 335 87 423 715 65 83 853 948 178084 272 569
678 876 988 179133 49 570 647 771 818 94
180057 108 23 91 297 [200] 337 74 601 76 [200] 84 858 933 74
181120 209 34 93 369 15 69 89 558 968 182114 549 65 783 932
183 89 253 508 622 54 703 18 22 32 50 57 78 897 977 184609 92 252
304 47 85 536 616 801 969 185207 376 871 186120 311 593 634 50
709 187609 19 113 48 254 355 440 33 82 620 31 72 765 75 879 986
90 18870 225 47 395 508 733 822 40 189427 529 53 643 78 94
814 28 87
190027 110 62 347 400 661 731 36 191089 112 309 212 53 526 666
711 [300] 192186 228 [200] 406 556 92 96 878 193294 96 365 69 98
429 [300] 64 551 65 898 194009 13 121 46 383 514 98 689 720 830
195296 37 388 584 691 893 862 48 196175 95 346 58 469 644 973 79
197147 315 433 859 991 198099 350 621 58 855 98 199021 151 218
871 962 62
200072 222 378 561 752 64 814 99 201086 346 420 89 502 35 705
898 922 29 50 202019 49 175 318 37 429 71 [200] 661 963 36 44
203116 51 223 302 25 417 [200] 343 655 749 204081 458 65 84 577 756
75 827 71 205041 399 455 670 747 55 984 206001 [200] 100 86 307
89 556 639 60 877 988 95 207014 357 85 496 633 63 71 771 955 56
208019 36 97 207 41 304 25 517 616 90 875 908 209002 26 100 56 615
52 719 913
210098 68 492 546 663 90 830 986 211074 114 98 427 432 527
32 60 677 811 20 212044 92 352 512 14 807 977 213008 391 490
872 [200] 213073 346 81 406 612 726 918 48 215025 77 210 27
360 687 783 990 216082 145 86 317 601 81 938 217048 96 112 271
[200] 74 882 622 753 898 998 218225 600 4 785 822 219032 277
542 613 820
220062 201 369 478 506 845 221166 56 434 574 93 861 916 222079
82 391 807 96 223078 451 76 536 677 717 94 964 65 99 224040 168
363 436 61 521 45 849 54 912 15 225291 403 555 88 687

vorteils wegfällt. Ein Diebstahl liege jedenfalls vor.
Es handelt sich um Wegnahme eines an sich ziem-
lich wertlosen Blattes behufs Uebersetzung des Eigen-
tums auf einen Dritten. Da es sich in diesem Falle
nicht um die Verrichtung einer untergeordneten Handlung,
sondern um einen persönlichen Willensakt des Kaisers

nicht aber über irgend ein vorhergehendes Jahr. Die
Ermittelungen des Reichsfinanzamtes für 1893/94 beziehen
sich auf 226 Fabriken und zwar nur auf solche, die im
Besitze von Aktien- oder anderen Gesellschaften sich befinden.
Es sind in diese Zahl auch einbezogen Raffinerien und
Melasse-Entzuckerungsanstalten. Von den 226 Fabriken,

wenn auch die Hauptquantität d. d. Deutschem
wandern. —
Italien.
In der italienischen Deputiertenkammer brachten die
Verhandlungen bisher keine Klärung der Parteiverhältnisse.
Der Radikale Bovio und der Konservative Prinetti

3. Ziehung der 3. Klasse 194. Kgl. Preuss. Lotterie.
 Nur die Gewinne über 100 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

18. März 1896, nachmittags.

89	199	284	304	74	(200)	882	730	812	996	1119	25	226	510	20	223			
699	708	847	90	2044	145	459	618	719	21	45	819	39	931	3135	85	283		
848	426	79	589	826	910	4071	108	338	51	720	38	810	91	5080	103	20		
63	68	346	538	795	956	(6045)	185	363	13	95	99	482	541	687	824	32	78	
940	42	7028	105	257	352	429	98	581	703	44	831	8031	86	270	395	474		
590	692	917	9256	61	354	450	589	635	791	863	965							
10028	35	50	206	53	86	90	314	614	69	721	46	968	85	11003	218			
99	501	624	712	974	12126	80	206	405	33	526	33	43	736	62	76	901	13173	
243	474	911	86	14072	122	208	41	356	98	402	24	29	524	31	66	99	651	59
15090	149	367	446	64	501	28	612	851	964	16032	179	204	302	43	419	806		
970	17129	56	319	71	827	30	70	912	20	61	18027	199	306	419	25	78		
518	31	(6-000)	53	19146	83	211	(200)	914										
20139	98	262	390	481	556	643	859	939	74	21215	19	324	438	562				
63	701	64	803	30	22223	355	528	33	(200)	700	65	913	23034	121				
(300)	200	20	37	(500)	326	55	454	542	52	729	24298	573	610	11	92	91		
95	910	25188	(500)	345	425	558	704	98	837	40	93	26170	336	440				
63	629	96	783	902	27015	243	56	62	363	452	109	679	743	64	834	961		
250	407	670	733	827	89	731	910	18	31147	738	859	32204	324	454	89			
30128	324	402	89	731	910	18												
623	732	33069	159	285	307	15	81	927	359	452	109	679	743	64	834	961		
91	456	91	531	86	718	54	824	916	43	35083	183	296	399	508	28	677	780	
95	943	95	35156	90	282	319	36	86	476	610	946	37231	301	434	35	20		
94	929	38	48	126	27	233	39	(200)	360	561	663	701	909	67	39001	132		
92	304	65	712	813	898													
40215	35	381	746	823	39	41145	88	257	488	547	96	690	862	982				
42021	182	670	743	86	98	998	43175	201	399	573	741	843	(300)	44025				
282	329	478	508	29	662	516	39	45060	88	184	236	446	99	480	546	921		
26	46136	439	609	727	33	834	44	93	916	38	47086	94	(300)	154	(300)			
259	313	88	490	44	62	667	91	701	99	943	909	48000	91	354	547	67	645	
713	928	82	49159	92	240	20	69	325	60	562	616	30	789	829	38	988		
50	025	655	739	69	924	51066	86	285	418	401	6	569	85	88	647	(200)		
837	82	916	52157	76	459	674	717	76	828	41	97	930	34	53053	165	73		
83	92	239	340	721	54117	206	398	817	55230	356	885	50	646	243				
95	434	239	74	79	699	970	57112	231	33	340	424	350	(200)	634	382	97	(300)	
58008	126	47	91	247	496	305	57065	935	59145	94	330	95	639	763	831	46		
60132	32	76	212	398	644	(200)	69	860	911	64	81	61065	213	423				
81	514	608	559	62	600	185	242	575	901	62	63261	369	334	859	61433			
93	205	362	36	455	65	72	522	713	841	65111	24	55	307	29	76	482	728	
963	66028	(300)	91	131	32	50	89	309	(200)	88	647	(1000)	974	67279				
359	61	546	47	63	992	68	07	99	108	9	49	440	588	60236	433	763	819	
70130	58	88	263	620	49	92	789	71063	169	406	516	64	819	851	963			
72010	183	478	526	64	917	73057	434	(200)	548	688	715	54	819	847	64			
74079	(200)	92	168	213	14	41	61	311	406	4	519	45	633	73	758	847	64	
75092	115	221	27	28	84	374	83	616	449	76037	126	33	212	(200)	323			
810	925	70	84	77095	169	392	58	416	68	518	618	87	202	42	70	987		
78038	65	194	208	48	322	428	697	745	858	79111	51	76	210	14	98	460		
71	738	927																
80127	260	284	42	332	441	44	72	578	648	975	51065	128	80	222				
84	363	372	636	93	716	44	52	58	92	82029	178	347	50	489	518	654		
85	386	724	297	399	83065	142	(200)	76	424	65	590	605	754	78	929			
93	84176	84	222	29	69	97	368	89	639	52	73	709	813	949	42	85029	50	
136	329	93	694	99	839	52	86911	212	45	356	94	410	533	85	652	97	788	
811	52	919	87084	374	527	71	445	59	92	785	823	88014	84	297	649	753		
856	86	89	87	125	217	64	345	58	65	429	56	82	301	49	87	(1500)	780	
899	99	961																
90	044	671	784	835	91233	630	731	(300)	73	898	941	69	92209	545				
609	129	812	93	029	45	205	78	264	576	93	723	94	97	802	65	76	942	
94	033	17	211	10	47	578	656	512	916	95000	129	270	74	322	425	541	99	
96	03	391	135	425	102	120	45	55	603	21	39	744	906	(200)	97154			
285	47	810	841	98	00	129	57	255	35	57	1290	312	23	605	855	906	16	
99	112	114	130	32	17	231	608	671	95	978								
100	48	59	129	231	608	745	101096	136	39	325	687	99	761	(200)				
102	39	25	41	611	24	769	103	76	199	1291	206	383	(200)	405	79	328		
106	714	662	69	5	36	104	07	23	34	555	78	105	50	110	104			
106	84	434	511	63	87	951	106	00	45	326	32	676	784	917	372	107044		
79	312	25	471	13	1295	529	545	1	00	108194	398	474	972	109191				
89	576	37	81	49	95	111395	312	929	112416	629	59	(500)	113	66				

300	337	444	343	114482	677	87	732	936	79	115277	376	806	31	919				
116	10	399	127	40	79	547	892	799	45	894	972	117066	69	137	223	35		
337	68	669	799	911	118259	337	76	423	815	40	988	110017	28	308	17			
540	673	742	58	(200)	94													
120330	478	503	693	754	800	97	121019	143	342	482	550	63	641					
772	929	122071	87	201	42	439	95	511	853	904	69	123097	130	226	332			
86	493	648	805	10	33	95	960	124140	50	346	77	(200)	563	125059	116			
267	355	98	724	126107	382	425	690	792	96	960	127062	200	(500)	56				
332	504	30	73	77	681	918	129029	57	64	79	113	30	52	84	209	50	336	
910	998	(200)	129103	13	51	260	83	460	682	93	708	829	(200)	913				
130051	105	93	260	324	85	856	96	131046	53	323	78	492	542	788				
911	106211	539	98	735	85	809	89	133198	580	682	811	66	79					
134020	132	416	34	751	836	135110	34	53	366	79	85	503	36	633	906			
44	86	136032	184	313	527	92	651	993	137036	66	117	263	95	375				
465	638	950	138457	549	75	818	139021	358	745	57	77	879	930					
140045	94	156	70	413	650	862	86	992	96	141126	69	208	345	51				
66	69	88	763	984	142022	70	207	84	93	373	402	598	725	(200)	894			
143097	220	303	94	591	653	75	707	803	908	76	144092	348	42					